





# Politische Rundschau.

## Deutsches Reich.

### Durch Engländer verurteilte Sonderbändler.

Vom britischen Besatzungsgericht in Aachen wurde ein Sonderbändler, der in Köln festgenommen wurde, wegen des Besitzes eines Schlagringes zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Von drei weiteren Sonderbändlern, die beim Verlassen der Rheinuferbahn der Polizei in die Hände fielen, wurden zwei, die je einen geladenen Revolver bei sich trugen, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt; der dritte wurde freigesprochen. Alle werden nach Verbüßung der Strafen, der eine sofort, der deutschen Behörde überwiesen.

### Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

Die wöchentlichen Unterstützungsätze für Erwerbslose betragen im unbesetzten Deutschland für die Zeit vom 5. bis 10. November in Ortsklasse A für Männer über 21 Jahre 135, unter 21 Jahren 81, für Frauen über 21 Jahre 108, unter 21 Jahre 63, als Familienzuschläge für den Ehegatten 48, für jedes Kind oder jeden sonstigen unterstützungsberechtigten Angehörigen 40 Milliarden Mark. In Ortsklasse B sind für die gleichen Gruppen zu zahlen 126, 76, 101, 59, 45, 39, in Ortsklasse C 117, 71, 94, 55, 42, 36, in den Ortsklassen D und E 108, 66, 87, 51, 39, 34. Die Familienzuschläge dürfen insgesamt den einfachen Hauptunterstützungsatz nicht übersteigen. Im besetzten Gebiet darf zu familiären Zügen ein Zuschlag von 12 % gewährt werden.

### Großbritannien.

Englische Besorgnisse wegen der Separatistenbewegung. Der Pariser englische Botschafter hat Boicardé einen neuen Besuch abgelehnt. Der Botschafter hat dem französischen Ministerpräsidenten bei dieser Gelegenheit die Besorgnisse auseinandergesetzt, die die separatistische Bewegung in den Rheinländern dem Londoner Kabinett einflüßte. Boicardé habe dem englischen Botschafter die Erklärung abgegeben, daß die französischen Behörden in der Rheinpfalz strenge Anweisung erhalten hätten, mit Hinblick auf die separatistische Bewegung sich strikter Neutralität zu befleißigen. — Die Handlungen der Franzosen sprechen anders.

### Aus In- und Ausland.

Weimar. Generalleutnant Hoff hat der Landesregierung von Thüringen in Weimar mitgeteilt, daß er bis auf weiteres alle öffentlichen und politischen Versammlungen auch in geschlossenen Räumen verbietet.

Münch. Der Ankauf der Goldanleihe und der Rentenmarkt im besetzten Gebiet ist verboten worden, weil sie ausgedehnt würden, ohne der Hohen Kommission vorgelegt worden zu sein.

Wien. Der Reichsverband der Kriegsbeschädigten hat dem Bund der Reichsdeutschen in Österreich zum Zweck der Beschaffung von Lebensmitteln für notleidende Kriegsbeschädigte und deren Hinterbliebenen im Deutschen Reich zwei Millionen Kronen übergeben.

## Nach dem Putsch.

### Wieder allgemeine Veruhigung.

München, 10. November.

Endlich ist nun auch der eine Zeitlang gänzlich aus den Berichten verschwundene Ministerpräsident Dr. von Krieger wieder aufgetaucht. Ministerpräsident Dr. v. Krieger, die Minister Schöner und Wylhofser, Polizeipräsident Mantel, der Regierungsrat Verreuther und der Kabinettschef des ehemaligen Kronprinzen Nupprecht, Graf Soden, die in der Villa Lehmann in Geisel-Gastein gefangen gehalten worden waren, sind sämtlich wieder auf freiem Fuß.

### Zweihundzwanzig Todesopfer

sind als Opfer der Kämpfe des Freitag festgestellt worden. Sie blieben auf der Waffstatt bei dem blutigen Zusammenstoß der Hitler-Leute und der Schuppolizei vor dem Haupteingang der Residenz. Unter den Toten befanden sich der Beauftragte des Kampfbundes Dr. v. Scheubner-Nichter, ferner Theodor v. Pforten, Rat am Obersten Landesgericht, und ein Leutnant a. D. Karl Laforze. Hinter einem Drahtverhau hatten sich Truppen der

Nationalsozialisten verschanzt. Während an dieser Stelle von den Offizieren gegenseitig vereinbart war, nicht zu schießen, kam es fast zu der gleichen Zeit vor der ehemaligen Residenzwache bei der Feldherrnhalle zu dem blutigen Zusammenstoß. Dort marschierte, geführt von Hitler und General Ludendorff, ein Trupp Nationalsozialisten heran. Eine Absperre der Landespolizei ließ den Zug nahe herankommen. Als Hitler den Schuppolizisten zu rief, sie sollten sich ergeben, wurde von einem Teil der Leute dieser Aufforderung Folge geleistet, während der Rest von der Schuppolizei Gebrauch machte. In dem Augenblick fügte die vordere Reihe des Hitler-Zuges im Feuer zusammen. Die Verwirrung wurde noch größer, als das vor der Feldherrnhalle stehende Panzerauto noch Maschinengewehrfeuer auf die Menge richtete. Als die Straße leer war, sah man erst, wie viele Opfer das Feuer gefordert hatte.

Das Gebäude des Wehrkreis Kommandos in München wurde von der Reichswehr nach Kampf genommen. Auf beiden Seiten waren dabei geringe Verluste zu verzeichnen. Die von der Reichswehrverwaltung angeordnete Sperre im Eisenbahnverkehr wurde noch Freitag abend wieder aufgehoben, so daß die Abwicklung des Personen- und Güterverkehrs glatt vor sich geht.

### Ludendorff freigelassen.

General Ludendorff, der sich nach seiner Gefangennahme eine Zerküftung in Gewahrsam der Polizei besand, ist aus der Haft entlassen worden, nachdem er sein Ehrenwort gegeben hatte, sich nicht weiter an der Sache zu beteiligen. Über den Aufenthalt Hitlers, der eine leichte Handverletzung davongetragen haben soll, liegen keine bestimmten Meldungen vor. Man spricht von der Möglichkeit, daß er vielleicht mit einigen hundert Nationalsozialisten in östlicher Richtung aus München abgezogen ist. In den Rathhausaal drangen nachmittags Truppen der Nationalsozialisten und verlangten die Stillung der schwarz-weiß-roten Fahge, was von den anwesenden sozialdemokratischen und kommunistischen Stadträten verweigert wurde. Bewaffnete Nationalsozialisten verhafteten daraufhin den sozialdemokratischen Bürgermeister Schmid und mehrere Stadträte der Linksparteien, die im Auto abgeführt wurden. In den Straßen der inneren Stadt sah man Autos mit bewaffneten Nationalsozialisten, die antisemitische Agitationsreden hielten. In der Polizeidirektion erklärten die Schupleute, sich hinter Rahr und Lössow zu stellen.

### Das Standrecht verkündet.

Herr v. Rahr verhängte alsbald, nachdem er wieder Besitz von der ausübenden Gewalt ergriffen hatte, das Standrecht über das rechtsrheinische Bayern.

1. Mit dem Tode oder lebenslänglicher oder zeitlicher Zuchthausstrafe wird bestraft: wer anlässlich der Zusammenrottung einer Menschenmenge einen Brand anlegt, raubt, stiehlt, Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen begeht oder dazu aufwiegelt, 2. wer es unternimmt, Verleumdungen oder sonstige lebensschädliche Verleumdungen zu verbreiten, zu beschädigen oder durch Anstiftungen, Arbeitsniederlegungen oder in anderer Weise zu hemmen, 3. wer mit der Waffe in der Hand in Kampf gegen die zur Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung aufgetretenen Polizeibehörden oder Mannschaften der bewaffneten Macht oder die zu ihrer Unterföhrung zugezogenen Personen betroffen wird. 4. Die Aburteilung erfolgt durch Standgerichte. Sie bestehen aus drei unbescholtenen Männern, die über 30 Jahre alt sein müssen. Das Standgericht hat innerhalb 24 Stunden nach der Ergreifung des Beschuldigten zu urteilen. Das Standgericht darf ein Urteil nur fällen, wenn es die schwerste Strafe, nämlich die Todesstrafe, als erwiesen hält. Andernfalls muß auch erkannt werden, wenn die Entscheidung nicht innerhalb 24 Stunden erfolgen kann, oder das Urteil nicht bestätigt wird. Das auf Todesstrafe lautende Urteil unterliegt keinem Rechtsbehelf, jedoch aber der Befristung durch den Generalkriegskommissar. Es wird nach der Befristung unverzüglich durch Erschießen vollzogen.

### Vorgeschichte des Aufstandes.

Eine amtliche Erklärung Herrns v. Rahr berichtet, daß Hitler in den letzten Wochen in Besprechungen mit General

v. Lössow und Oberst v. Seigner wiederholt freiwillig und ohne jeden Zwang zugeführt habe, daß er loyal sei und nicht unternehmen werde, ohne vorher die genannten Herren in Kenntnis gesetzt zu haben. In gleicher Weise hat General Ludendorff dem General v. Lössow und dem Obersten v. Seigner in feierlicher Weise Loyalität zugesichert und zugesichert, wenn die Wege der Herren nicht mehr zusammengehen könnten, so würde das Loyalitätsverhältnis vorherbehaltenlich aufgehoben werden. Am 8. November erfolgte dann im Bürgerbräuerei, während der Festung v. Rahr keine angekündigte Rede hielt, ein verächtlicher Überfall durch Hitler mit einem stark bewaffneten Anhang, wobei Rahr, Lössow und Seigner mit vorgehaltener Pistole gezwungen wurden, an der Verwilligung der von Hitler schon lange geäußerten Pläne, namentlich der Aufstellung einer Reichswehr, Hitler-Ludendorff, mitzutun. Jedermann, der Zeuge dieses an sich schon überaus häßlichen, in Anbetracht der gegebenen Versprechungen und Zusagen doppelt niederträchtigen Überfalls war, mußte das Verächtliche und Verabschuldungswürdige dieser Tat empfinden. Wenn v. Rahr, v. Lössow und Seigner unter dem Zwange der Verhältnisse die von ihnen erteilte Erklärung abgaben, so geschah dies, weil die Herren von der Überzeugung erfüllt waren, daß nur in einem einheitlichen Zusammengehen und Vorgehen dieser drei Personen noch die Möglichkeit gelegen war, die Staatsautorität innerhalb Bayerns aufrechtzuerhalten und das Auseinanderfallen aller Maßnahmen zu verhindern. Aus diesen Erwägungen allein haben Rahr, Lössow und Seigner es aber sich gedrückt, die unter brutaler Vergewaltigung angeordnete Zustimmung des Reichswehrministeriums zu beantworten, um die Freiheit des Verkehrs und Handels wiederzugewinnen. Es folgt die weitere Darstellung der nachfolgenden Vorgänge, des Entschlusses des Generalkriegskommissars, des Wehrkreis Kommandanten und des Polizeibefehlshabers, nachdem sie frei geworden und die Befehle des Generalkriegskommissars, in dem gesagt ist:

„Trug und Vortrug ehrgeiziger Geister haben auf einer Kundgebung für Deutschlands nationales Wiedererwachen eine Szene widerwärtiger Vergewaltigung gemacht. Ein Solingen des fims- und ziellosen Umsturzes hätte Deutschland mit einem Bayern in den Abgrund gestoßen. In der Treue und dem Pflichtbewußtsein der Reichswehr und der Landespolizei ist der Verrat gescheitert. Die Schuldigen werden rücksichtslos der verdienten Strafe zugeführt. Die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei, die Bünde „Oberland“ und „Kriegsflagge“ sind aufgelöst.“

Die bayerische Regierung, repräsentiert durch die Staatsminister Dr. Matt, Dr. Kleine und Dr. Krausnick, befand sich während der Münchener Hitlerherrschaft in Regensburg, von wo sie die nötigen Maßnahmen ergriß, die Föhrungsnahme mit Herrn v. Rahr und Herrn v. Lössow aufnahm und der Bevölkerung mitteilte, daß die ersten Erklärungen Rahr's und Lössow's mit Waffengewalt erpreht waren.

### Die Aufhebung des Nachrichtenverbotes.

Der Inhaber der vollziehenden Gewalt, General der Infanterie v. Seekt, erließ folgende Verordnung: Das vom Reichswehrminister am 9. 11. ausgesprochene Verbot der Verbreitung amtlich nicht geprüfter Nachrichten über die Münchener Ereignisse wird hiermit aufgehoben. Ge-

### Urteile aus dem Auslande.

In der englischen Presse nahm die Unterdrückung des Münchener Putsches einen großen Raum ein. Der Berliner Berichterstatter der „Daily Mail“ schrieb, die jüngsten Ereignisse hätten die Stellung der Regierung Stresemann schäblich geäußert. — Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ sagte, die Tatsache, daß die Reichswehr in und um Bayern, von der man bestreitet hatte, sie werde zu Ludendorff übergeben, dies nicht getan habe, gereichte den Truppen, ihren örtlichen Führern und insbesondere General v. Seekt zu beträchtlicher Ehre. — Die „Times“ schreiben, es sei ein Glück für Deutschland und für ganz Europa, daß der von Ludendorff und Hitler in München inszenierte Aufstand so rasch unterdrückt wurde. Die Gefahr des Bürgerkrieges in Deutschland sei jedoch unter keinen Umständen vorbei.

In Italien sagt „Corriere d'Italia“, die italienische Regierung lehne jede Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse ab, wenn nur der Berliner Vertrag unangefastet bleibe und die Hohenzollern nicht auf den Thron zurückkehren. Frankreichs Unnachgiebigkeit habe den jetzigen Zustand geschaffen. — „Tribuna“ schreibt Frankreichs verdrücktes Bestreben, das deutsche Volk zu vernichten, als sich selbst schädigend. — „Giornale d'Italia“ gibt zu, daß Frankreichs unerböbliche Politik Deutschland überall Sympathien verschaffe. — „L'Espresso“ lort, daß die italienische Regierung auf die eigene Stellung gegenüber dem Bernachungswillen Frankreichs zu klären.

## Flammen.

Roman von Hans Schulze.

42

Woh! sei Dank, nun war es herausgesagt, war ein Aufschub gewonnen, eine Wehr errichtet gegen diese Leidenschaft, die sie in jedem unbewachten Augenblick zu überfluten, zu ersticken drohte.

Schweigend gingen Hella und Agel weiter am See entlang nach dem Schlosse zu.

Als die ersten Partwege in den Wald hineinschnitten, hemmte Hella ihren Schritt.

„Du mußt jetzt umkehren, Agel! Hier ist die äußerste Grenze!“

Mit zusammengebissenen Zähnen sah der Mann auf das mädchenhafte Weib an seiner Seite, nach der seine ganze Sehnsucht drängte, die so schön und so jung war, daß er es sich gar nicht vorzustellen vermochte, wie sie jemals würde altern können.

„Ich reise morgen zu meinem Bruder,“ sagte er. „Und werde ihn noch einmal um einen Aufschub bitten. Vielleicht gelingt es mir, wenn meine Mutter für mich spricht. In spätestens zwei Tagen bin ich zurück und gebe dir sofort Nachricht.“

Dann stand er wieder unerschlossen.

Ein unbestimmter Verdacht war auf einmal in ihm aufgeblüht, ein leiser Argwohn früherer Tage, der plötzlich riesenhaft in die Gegenwart hineinwuchs.

Niemals hatte er sich ihrer so ganz sicher geföhlt, ihr bis zu seines Herzens Ruhe vertraut.

War es wirklich nur die Scheidung, die sie noch in Deutschland hielt?

Wie eine fengende Flamme wallte die Eifersucht auf einmal in ihm hoch, daß sich der Spiegel seiner Augen feuchtete und es auf allen Poren brannte.

„Hella,“ sagte er endlich mit tonloser Stimme. „Ich will dir glauben, was du mir heute gesagt hast. Aber hüte dich. Du hast jetzt unter beider Schicksal in der Hand. Erfahre ich, daß noch ein anderer als Alleben zwischen uns steht, so weiß ich nicht, was mit dir und mir geschieht!“

Mit großen, starren Augen sah ihm Hella nach, als er wieder langsam zum See hinabging und von einer noch einen letzten Abschiedsblick zurückwinkte.

Warum hatte sein Schuß einst nicht um eine Hand breit tiefer getroffen, damals, als er zum letzten Male für sie im Kampfe gestanden hatte.

Dann war der Mund, der ihr nun mit vernichtender Anklage drohte, seit langem schon für immer stumm.

Dann war sie frei, Herrin ihrer selbst, ledig aller Last der Vergangenheit.

Frei.

Ein großes, heißes Freiheitssehnen ging auf einmal durch ihre Seele, daß ihr das qualende Verlangen fast die Brust zersprengte.

Und aus dem Wirbelsturm ihres überreizten Empfindens erhob sich leise und lockend ein versuchender Gedanke, ein Gedanke, so fürchtbar, daß ihr in geheimem Grauen vor sich selbst für Augenblicke das Herz auszuweichen schien.

Wenn sie die Leidenschaft jenes Mannes noch einmal gegen den anderen waffnete, den unerbittlichen Gläubiger ihres Lebens, der wie ein düsterer Schatten unheildrohend am Rande ihrer Zukunft stand.

Agel gegen Alleben!

Ein Schauer der Angst rann ihr plötzlich über den Rücken herab, daß ihr die große Stille ringsum auf einmal wie ein Abgrund schien.

Und dann war der ganze wüste Gedankenspal wieder versunken, zerstoßen.

Der müde Hauch des Abends kam in leisem Wehn und streute einen letzten Goldglanz über Wald und See.

Hella sah auf die Uhr.

Es war Viertel vor neun.

Wenn sie eilte, konnte sie die Abendtafel im Schloß noch erreichen.

Als sie aus dem Rosengarten auf das Springbrunnenterrass einbog, trat hinter einer Gebüschgruppe auf einmal ein Diener in grüner Livree an sie heran.

Auf den ersten Blick erkannte sie den Chauffeur Graf Cirkhüts, den sie damals mit ihm auf dem Frankfurter Bahnhof gesehen hatte.

„Ein Brief des Herrn Grafen!“ rapportierte er mit abgezogener Mütze. „Ich soll um sofortigen Bescheid bitten und mich in jeder Weise zur Verfügung des gnädigen Fräuleins halten.“

Hella runzelte die Stirn.

Dieser Überfall im Park entsprach nur wenig ihrem Ge-

schmack; auch lang durch das ganze Auftreten des jungen Mannes bei aller bedientenhaften Korrektheit ein leiser Unterton von ungehöriger Vertraulichkeit.

Dann las sie mit verhaltenem Atem:

„Mein gnädiges Fräulein!“

Verzeihen Sie mein langes Schweigen, aber ich war in der Zwischenzeit nicht in stande, mich unauffällig mit Ihnen in Verbindung zu setzen, und muß auch für die Art der Übermittlung dieses Briefes im voraus um Entschuldigung bitten. Um es kurz zu machen: kann ich Sie heute noch einmal sehen? Und zwar hier bei mir in Greifenhagen? Meine Bitte wird Sie mit Recht einigermassen befremden. Und ich habe für mich keine andere Entschuldigung, als daß ich mit Ihnen eine sehr dringende Angelegenheit besprechen muß, die keinen Aufschub duldet und für die Zukunft von uns beiden bestimmend werden dürfte. Daß mir dieses in Pahlowitz unmöglich ist, wird Ihnen wohl ohne weiteres klar sein. Ich sende Ihnen daher mein Auto zu und bitte Sie, ganz nach Ihrem Gutdünken darüber verfügen zu wollen. Sie können damit in einer knappen halben Stunde in Greifenhagen sein und noch in der Nacht ohne Aufsehen wieder nach Pahlowitz zurückkehren. Kommen Sie, wenn es Ihnen irgend möglich ist. Lassen Sie mich nicht vergebens warten!

In aufrichtiger Verehrung

Ihr E.“

Mit einem leisen Lächeln des Triumphes faltete Hella das dünne Briefblatt wieder zusammen.

Sie waren sich alle doch gleich, diese Männer, einer wie der andere.

Schwächlinge, die ein unsichtbares Scaoenmal an den Stirn trugen; Puppen, die sie nach ihrem Gefallen tanzen ließ.

„Wo haben Sie Ihren Wagen?“ fragte sie dann kalt und hochmütig.

„Ich halte auf der Chauffee dicht am Gutsparc.“

„Fahren Sie etwas weiter in den Wald hinein. Es könnte doch noch jemand vom Schloß nach dem Dorf hinübergehen. Und es ist nicht nötig, daß man Sie sieht. Erwarten Sie mich gegen halb elf. Dann erhalten Sie weitere Befehle.“

(Fortsetzung folgt.)



# Aus Stadt und Land.

Wahrungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, 12. November 1923.

— Volksliederabend des „Brudergrub“ am 10. November im „Schützenhaus“. Das deutsche Volkslied, das durch seinen lebendigen Inhalt, durch seine ungekünstelte Form Gemeingut des Volkes geworden, im Munde des Volkes oft erst die Gestalt angenommen hat, in der es heute fortlebt, beherzigt das Programm und besonders der gern gelungene Uhmann war mit seinen herrlichen Liedern stark vertreten. Mit herzlicher Freude kamen unter der zielbewußten Leitung des Herrn Opernsänger Beoreuther-Dresden alle Ehre zum Vortrag, besonders geschmackvoll der Schuberische „Nachgesang“. Einen besonderen Genuß boten weiter die Gesänge, die Herr Beoreuther selbst beisteuerte. Und war es im ersten Teile die Lomische Ballade „Tom, der Reimer“, so war es dann das als Zugabe gelungene „Heidegrab“, in denen unter feinsinniger Klavierbegleitung des Herrn Lehrer P. Dienrich alle künstlerischen Feinheiten besonders zur Geltung kamen. So bot der Abend eine Fülle des Schönen und fand allgemein reichen Beifall.

— Postliches. Annahme von Kleingeld. Die Annahmestellen des Postamtes nehmen vom 12. November an Papierschneideklippen nur noch im Einzelwertbetrag von 2 Milliarden ab aufwärts an. Kleinere Scheine können von 9—11 Uhr vormittags beim Wertzeichenkauf an einer hierfür besonders bestimmten Stelle in Zahlung gegeben werden.

— Des Novembers typische Witterung: Kälte, Regen und unfreundliche Dunkelheit, bewahrheitet sich auch in diesem Jahre wieder. Nichts ist ungesunder, als dieses Uebergangsstadium des sterbenden Herbstes, dem einerseits die letzte Kraft des Sommers, andererseits die lebende Frische eines rechten, harten Winters fehlt. Schnupfen, Grippe und Rheumatismus feiern in diesen Tagen wahre Orgien. Wen seine beruflichen Obliegenheiten nicht dazu nötigen, der geht in diesen Tagen keine überflüssige Minute aus dem behaglichen, wohlwärmenden Heim fort. Notabene — wohlwärmend — will heißen, wenn man in früherer Zeit rechtzeitig für den Bezug von Brennstoffen gesorgt hat. Denn die augenblicklichen Kohlenpreise sind derart, daß sie nur den wenigsten gestatten, sich mit dem notwendigen Winterbedarf an Feuerungsmaterial einzudecken. Und gerade diese beispiellose Verteuerung aller Gegenstände des täglichen Bedarfs läßt uns mit besonderer Sorge in die Entwidlung des beginnenden Winters blicken. Man braucht kein Prophet zu sein, um nicht schwere innere Konflikte vorauszusagen, falls nicht in allerletzter Stunde noch einschneidende Maßnahmen getroffen werden, um die grenzenlose Auswucherung unseres Volkes zu unterbinden.

□ Verfälschte Reichsbanknoten. Betrüger haben bekanntlich wiederholt versucht, Reichsbanknoten in den Verkehr zu geben, die durch Schemelandsdruck mit einer höheren Wertangabe versehen sind. Vor Annahme dieser verfälschten Noten wird gewarnt mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß hierbei von der Reichsbank nur zwei Arten von Reichsbanknoten ausgegeben worden sind, die durch Überdruck einen vom Legt der Note abweichenden Wert erhalten haben. Es sind dies die Reichsbanknoten zu ursprünglich 1000 Mark mit dem Datum vom 15. Dezember 1922, die durch Überdruck den Wert von 1 Milliarde, und die Reichsbanknoten zu ursprünglich 5000 Mark mit dem Datum vom 15. März 1923, die durch Überdruck den Wert von 500 Milliarden Mark erhalten haben. Weitere überdruckte Reichsbanknoten sind bisher nicht ausgegeben worden.

## Aus der Landeshauptstadt.

Dresden, am 12. November 1923.

Gefälschtes Notgeld der Reichsbahn. Es sind Notgeldscheine der Reichsbahn mit gefälschtem Ueberdruck im Umlauf, z. B. Hundsmillionscheine mit schwarzem Ueberdruck „Hundert Milliarden Mark“. Vor Annahme solcher gefälschter Scheine wird gewarnt. Ueberdruckte Notgeldscheine sind von der Reichsbahn nicht herausgegeben worden.

Notgeld der Oberpostdirektion Dresden. Zur Behebung des großen Mangels an Zahlungsmitteln hat sich die Oberpostdirektion Dresden genötigt gesehen, Gutscheine in fünf verschiedenen Werten und zwar zu 20, 50, 100, 200 und 500 Milliarden Mark in den Verkehr zu bringen. Die Scheine zu 20, 50 und 100 Milliarden sind auf hellblauem, die zu 200 und 500 Milliarden auf hellgrünem Wasserzeichenpapier gedruckt. Bei den ersten drei Sorten ist der Kennwort rot, bei den 200-Milliardenscheinen braun und bei den 500-Milliardenscheinen rötlich-violett gedruckt. Die Scheine zu 20, 50 und 100 Milliarden tragen als Ausgabedatum den 2., die zu 200 und 500 Milliarden den 5. November. Eine genauere Beschreibung der Scheine kann bei jedem Postamt des Bezirks eingesehen werden. Die Gutscheine werden bis zum 15. Dezember d. J. durch alle Postanstalten des Bezirks eingelöst; ein besonderer Aufruf zur Einlösung erfolgt nicht.

Warnung vor der Goldmarkhamsterei! Das Preßamt des Polizeipräsidenten teilt folgendes mit: Es ist beobachtet worden, das Lohnempfänger, die mit Goldmark entlohnt worden sind, dieses Geld an Personen, die einen höheren Preis als den Tageskurs bieten, abgegeben haben. Das Polizeipräsident warnt Lohn- und Gehaltsempfänger, auf solche Angebote einzugehen, da die Auffäher dieses Geldes nur zu Spekulationszwecken benutzbar und damit die Gesundheit der deutschen Wirtschaft verhindern. Sie gefährden den realen Handel, indem sie die Mittel zum Einkauf von Waren dem Verkehr entziehen, und beeinträchtigen damit zugleich die Lebensmittelversorgung.

Kartoffeln für Erwerbslose, Sozialrentner u. a. Die bereits angekündigte Verteilung von Kartoffeln soll nunmehr erfolgen. Auf jeden Versorgungsberechtigten entfallen 7 Pfund. Die Auslieferung erfolgt in der gleichen Weise wie bei der Brotverteilung.

## Aus dem Freistaat Sachsen.

Pulsnit. Die neu gegründete landwirtschaftliche Schule ist mit einer schlichten Feier eröffnet worden. Die Schule ist eine selbständige Einrichtung mit einer hauptamtlichen Lehrkraft und mehreren nebenamtlichen Lehrkräften.

Großhörnberg. Am Sonntag fand im Mittelgasthof ein regelrechter Tänzerfest statt. Die Musiker verlangten für den Tanz eine Milliarde Mark. Dazu wollten sich die Tänzer nicht verstehen. Es kam zu keiner Einigung, so daß sich um 9 Uhr der Saal leerte. — In Arnsdorf hatten die „meutenden“ Tänzer zur Kirmeesfeier mehr Glück. Sie erreichten die Verabreichung der Einmilliardentour auf 800 Millionen Mark.

DoK.: 10. Nov.: 628425000000 — 631575000000  
" 12. Nov.: 628425000000 — 631575000000  
1 Goldmark: = 150000000000 Papiermark

Baughen. Weil das Geld nicht reichte, mußten auf dem Bahnhof in Reichswitz bei Baughen am Sonnabend früh zahlreiche Landleute aus der Umgebung umkehren, die mit der Bahn zum Jahrmarsch nach Baughen fahren wollten. Auf die am Fahrkartenschilder auf Grund des Goldmarkstandes errechneten Milliardenfahrpreise waren sie nicht vorbereitet. Das Vorwissen ist ein erneuter Beweis dafür, daß man sich unter Umständen großen Enttäuschungen und persönlichen Nachteilen aussetzen kann, wenn man in dieser überaus bewegten Zeit, in der eine Feuerzunge die andere jagt, keine Zeitung liest und sich damit selbst jeder Möglichkeit beraubt, sich über das Allernotwendigste zu unterrichten.

Großenhain. Der Landwirtschaftliche Spar- und Vorschußverein zu Großenhain wurde aufgelöst. Er geht mit allen Aktiven und Passiven über an die Sächsische Landwirtschaftsbank, Aktiengesellschaft Dresden, und zwar rückwirkend ab 1. Januar.

Penig. Welch große Menge Papier das Reichsgeld fordert, dafür diene folgendes Beispiel: Die Peniger Patentpapierfabrik fertigt dafür täglich 15 000 Kilo Papier schon seit Wochen, wozu zwei große Papiermaschinen voll benötigt werden. Das tägliche Quantum ist eine große Wagenladung. 57 Papierfabriken sollen im Reich mit gleichen Leistungen beschäftigt sein.

## Un unsere Postabonnenten

müssen wir heute erneut herantreten mit dem Ersuchen um Nachzahlung und zwar auf den Bezugspreis für den Monat November. Wir sind uns bewußt, daß diese Nachforderungen nicht geeignet sind, angenehme Empfindungen auszulösen. Man wird es auch uns glauben, daß uns nichts peinlicher ist als unsere geschätzten Postabonnenten immer wieder mit Nachforderungen lästig zu werden. Die mehr als widerlichen Zeit- und Scheingeldverhältnisse lassen aber einen anderen Weg noch nicht zu. Wir bitten daher heute um eine vorläufige Nachzahlung.

## von 200 Milliarden Papiermark.

Hoffentlich hält die Postmark nun bald auch bei uns ihren Einzug. Dann werden sich ja wohl auch unsere gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse stabilisieren, um dadurch die Wege für geordnete Verhältnisse zu ebnen. Die Post zieht diese 200 Milliarden in den nächsten Tagen ein. Wir bitten unsere verehrlichen Postbesitzer, den Betrag in Bereitschaft zu halten, damit in der weiteren Zeitungsaufstellung keine Unterbrechung eintritt. Das Weiterlesen der Zeitung, besonders aber der eingeleiteten Heimatzeitung, ist zu keiner Zeit von solcher Bedeutung gewesen als gerade in diesen Tagen!

Verlag des „Wilsdruffer Tageblatt“.

Chemnitz. Die Angehörigen des 1. Sächs. Inf.-Regts. Nr. 10, 4. Jäger-(M.-G.)-Kompanie, haben dem Oberbürgermeister Dr. Hübschmann eine von ihnen gesammelte Spende von 500 Milliarden Mark übergeben, die durch die neu errichtete „Notgemeinschaft“ den Armen der hiesigen Stadt zukommen soll.

Chemnitz. (Speisung hungernder Kinder durch die Reichswehr.) Die Angehörigen der 5. Batterie des 4. Artillerie-Regt. verzichteten freiwillig auf einen großen Teil ihrer Verpflegung und speisten damit etwa 100 hungernde Kinder. Um die Speisung weiter fortführen zu können, wurde rasch ein Hilfswerk organisiert, und Bürger der nächsten Umgebung lieferten zahlreiche Spenden, die es ermöglichen werden, daß zunächst auf mehrere Tage für etwa 100 Kinder und erwerbsunfähige Alte täglich ein ganzer Kessel kräftiges Essen ausgegeben werden kann.

Leipzig. Eine großzügige Organisation zur Unterstützung notleidender geistiger Arbeiter wurde von dem in Leipzig weilenden amerikanischen Schriftsteller White eingeleitet. Aus fünf Berufsgruppen sollen Führerpersönlichkeiten ausgesucht werden, die in Chicago Vorträge halten sollen. Die Finanzierung ist von Chicago zugesichert. Zwischen Chicago und Leipzig soll sich eine Art Patentabverhältnis bilden. Darüber hinaus plant das amerikanische Komitee eine Verbindung mehrerer geistiger Zentren Deutschlands mit amerikanischen Großstädten.

Leipzig, 9. Nov. Wer sind die Goldmark-Spinnen? Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schreiben: Noch sind keine acht Tage verfloßen, seit die langsehnte Geburtsstunde der „Goldmark“ schlug, und schon sehen Verräter und Schwarzhändler an ihrer Wiege, um sie auf denselben Leidens- und Todesweg zu drängen, auf dem die deutsche Papiermark ihr jämmerliches Ende fand. Dieselben Elemente, die das Vertrauen zur Papiermark erschütterten und mit Wucher und Banknotenhamsterei das deutsche Wirtschaftsleben bis zum Zusammenbruch untergruben, dieselben Parasiten am Volkstempel stürzen sich nun auf die Goldmark, um ihren eigenen Vorteil herauszuholen.

## Die tschechische Republik — ein kranker Blinddarm

Das tschechische Blatt „Vozor“ in Olmütz veröffentlichte eine Flugschrift des Slowakenführers Jehlischka, der anscheinend mit den neuen Verhältnissen in der tschechischen Republik nicht recht einverstanden ist. Er meint ja die tschechische, so daß der Wiedergabe seiner „Vergleiche“ an dieser Stelle nichts im Wege steht. Jehlischka sagt:

Womit soll ich dich vergleichen, du lächerliche, elige Republik Masarjows? Denn wenn man deine Landkarte betrachtet, so muß man lachen. Du siehst wie eine misrattene Gans aus. Du bist einem häßlichen Krokodil ähnlich.

Womit soll ich dich vergleichen? Du Räuberhöhle, du Tränental der Slowaken, du Mischmasch verschiedener Völker! Du auf Betrug gegründetes und durch weiteren Betrug erhaltenes Scheusal.

Du Eiterbeule am Körper Europas.  
Du Schande und Schmach des 20. Jahrhunderts!  
Du Ausgeburt gottloser und verräterischer tschechischer Papiel!

Du aus militärischem Eidbruch geborenes Angeheuer!  
Du ohne Gott erbantes Haus!  
Du Schmach der Zivilisation!  
Du Schlupfwinkel von Räubern!  
Du Rest der Gottlosigkeit und fittlicher Niedertracht!  
Du Schweinefäkalien und Papiel und Papielinnen!  
Du sinkender Stall!

Womit soll ich dich vergleichen?  
Das slowakische Volk hat dich mit einer Kuh verglichen, die in der Slowakei weidet und die in Böhmen gemolten wird! Du ähnelst einem erkrankten Blinddarm! Von diesem erkrankten Blinddarm aus würde der ganze Leib Europas erkranken und daran zugrunde gehen und daher mußst du aus diesem Körper mit Feuer und Schwert herausgeschnitten und auf den Misthaufen geworfen werden, wohin du gehörst!  
(Beneidenswerter Slowakenführer Jehlischka, der du das so gefahrlos denkst, sag, schreibe und sogar drucken kannst! Komme einmal zu uns —!)

## Deutschland lehnt die Militärkontrolle ab

Die beiden Noten der Pariser Vorkonferenz in der Frage der Wiederaufnahme der interalliierten Militärkontrolle hat der deutsche Geschäftsträger nach Belangen aus Berlin beantwortet. Es heißt in der Antwort:

Der Reichsregierung liegt es nach wie vor fern, die Verpflichtungen zu bestritten, die sich für sie aus den Bestimmungen des Versailler Vertrages ergeben. Sie sieht sich jedoch zu der Erklärung genötigt, daß sie im gegenwärtigen Zeitpunkt tatsächlich nicht in der Lage ist, diesen Verpflichtungen in allen Punkten gerecht zu werden. Deutschland befindet sich im Augenblick in einem Zustand schwerster innerpolitischer Erschütterung. Die Reichsregierung glaubt davon absehen zu können, die Ursachen und die Gefahren dieser Krise der Vorkonferenz in diesem Zusammenhang im einzelnen darzulegen. Nach den Verhältnissen, wie sie sich tatsächlich in Deutschland gestaltet haben, würde die Wiederaufnahme der Kontrollhandlungen in dem jetzigen Zeitpunkt einen neuen Konfliktstoff schaffen, der eine weitere innerpolitische, und zwar außerordentliche Belastung darstellt. Die Reichsregierung darf annehmen, daß auch die Vorkonferenz die Aufrechterhaltung der inneren Ruhe und Ordnung in Deutschland als Vorbedingung für die wirtschaftliche Gesundung und als Grundlage für die künftige Leistungsfähigkeit Deutschlands ansieht. Die Vorkonferenz wird sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß der gegenwärtige Zeitpunkt nicht geeignet ist, von der deutschen Regierung die strikte Durchführung der in der Note vom 3. v. M. gestellten Forderungen zu verlangen. Die Reichsregierung bitte daher die Vorkonferenz, diese Forderungen unter den obwaltenden Umständen zurückstellen zu wollen.

## Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Wilder Zeitungstreik.) Am 10. November war Berlin mit einigen Ausnahmen (Vorwärts, Der Deutsche) ohne Mittags- und Abendbelegungen, da in den Betrieben, auch in den Notendruckereien, ein wilder Streik ausgebrochen war. Streikgegenstand war die Lohnfestsetzung. Ein vom Reichsarbeitsministerium eingesetzter Schlichtungsausschuss hatte den Spitzenlohn für die Woche vom 3. bis 9. November auf 3½ Millionen Mark festgesetzt. Der sich hieraus ergebende Restlohn soll bis Montag, den 12. November, zur Auszahlung gebracht werden. Der Streik ging von den Betriebsräten, nicht von den Organisationen aus. Die Arbeitgeber hatten den Schiedsbruch angenommen, die streikenden Arbeitnehmer ihn abgelehnt. Von der Arbeitgeberseite wurde erklärt, falls bis zum Abend die widerrechtlich niedergelegte Arbeit nicht aufgenommen sei, würden die Betriebe geschlossen.

## Neueste Meldungen.

Die Ernennung Jarres' zum Reichsinnenminister bevorstehend.

Berlin, 10. November. Wie man hört, haben die Besprechungen des Reichskanzlers mit dem Duisburger Oberbürgermeister Jarres Erfolg gehabt. Die Ernennung des Herrn Jarres zum Reichsinnenminister steht für heute nachmittags bevor.

Goldmarkberechnung der Postzeitungsliste.

Berlin, 10. November. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger teilt mit: Die Reichspostverwaltung hat den ersten Vorstellungen der Zeitungsverleger Rechnung getragen und die Berechnung der Postbezugspreise in Goldmark schon für den Dezember genehmigt, und zwar für die Gruppe I der Postzeitungsliste. Die am 1. November für den Dezember-Postbezugspreis angemeldeten Grundzahlen sind somit gegenstandslos geworden. Eine Schlüsselzahl wird nicht mehr ausgeben. Die Post nimmt nur noch Abonnements in Goldmark an. Die Post liefert am 19. November die erste Zeitsahlung auf die Bezugselder zu dem an diesem Tage gültigen Umrechnungskurs für die Reichsrenten. Der Rest der Bezugselder wird am 1. Dezember ausgezahlt, und zwar zum Umrechnungskurs des 25. November.

Zur Freilassung Ludendorffs.

Berlin, 10. November. In Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, hat die Nachricht von der Freilassung des Generals Ludendorff überrascht. Man legt Wert darauf, festzustellen, daß keine Fühlungnahme der bayerischen Regierung mit Berlin vor der Freilassung Ludendorffs stattgefunden hat, und hat sofort Veranlassung genommen, in München nach den Gründen für diese Freilassung anzuforschen.

Milch 40 Milliarden.

Berlin, 10. November. Der Milchpreis für Montag, den 12. November, wird wie folgt festgesetzt: Vollmilch je Liter 40 Milliarden, Magermilch je Liter 13½ Milliarden.

Plünderung in Rottbus.

Rottbus, 10. November. Den Erwerbslosen in Rottbus konnte gestern keine Unterstützung gezahlt werden, da es an Mitteln fehlte. Das Angebot der Stadt, vorläufig jedem Erwerbslosen ein Brot zu verabsorgen, wurde abgelehnt. Die Erwerbslosen verteilten sich truppweise über die ganze Stadt und plünderten vor allem Bäckerei-, Fleischer- und Altagartengeschäften. Die Schutzpolizei wurde schließlich der Plünderer Herr. Es gelang, zehn Personen festzunehmen. Abends war die Ruhe wiederhergestellt.

Deutsche Schulwünsche in Polen.

Warschau, 10. November. Nach der polnischen Telegrammenagentur empfing der Vizepräsident des Staatsministeriums K o r t a n die Vertreter der deutschen Sejmfraktion, die eine Reihe von Wünschen der deutschen Bevölkerung besonders auf dem Gebiete des Schulwesens vortrugen. Kortan erklärte, daß er die Verhältnisse kenne, die Angelegenheit wohlwollend prüfen und sie dem Ministerrat unterbreiten werde.



# Handel und Verkehr.

## Wirtschaftszahlen für den 12. November 1923.

1 Goldmark: Berl. Briefkurs	150375000000	Papiermark	630
1 Dollar Goldmark (Berliner Kurs)	150375000000	1000 Milliarden	150375000000
1 Dollar Schilling (Berliner Kurs)	150375000000	1000 Milliarden	150375000000
Reichsbankdiskont	monatlich 7 1/2% jährlich 90%		
Reichsbanklohn	wertbeständig 10% jährlich		
do.	gegen Papiermark 108% jährlich		
Goldankaufspreis	640 Dollar p. Kilogr.		
Silberankaufspreis (1-Mark-Stück)	85000000000		
Goldumrechnungsfaktor für Reichssteuer	150000000000		
Reichsrichtzahl (Steigerung 820,6%)	985000000000		
Sächsische Gesamtzahl (mit Besoldung)	940000000000		
	(Steigerung 549,0%)		
Großhandelsrichtzahl	1290000000000		
	(Steigerung 291,2%)		
Gegenwert des Goldfranken bei Auslandspostsendungen usw.	140000000000		
Anzeigenschlüssel	2000000000		
Arbeitszeit für Waren u. Gefäße	1600000000		
für Arbeitsvergütung	187000000		
Fernsprechkosten	7500000000		
Es kostet ein Gespräch im Ortsverkehr	7500000000		
im Vororts- und Bezirksverkehr	15000000000		
Posttarif: Ortsbrief	5000000000		
Ortspostkarte	2000000000		
Fernbrief	10 Milliarden		
Fernpostkarte	5 Milliarden		

## Was kosten fremde Werte? In Millionen RM

Börsenplätze	10. 11.		9. 11.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland 1 Guld.	243 800	244 610	243 800	244 610
Dänemark 1 Kr.	107 730	108 270	107 730	108 270
Schweden 1 Kr.	185 585	186 415	185 585	186 415
Norwegen 1 Kr.	93 765	94 235	92 765	94 235
Finnland 1 Mark	16 957	17 034	16 959	17 034
Amerika 1 Doll.	628 425	631 575	628 425	631 575
England 1 Pf.	2 793 000	2 807 000	2 793 000	2 807 000
Schweiz 1 Fr.	111 720	112 280	111 720	112 280
Frankreich 1 Fr.	35 910	36 090	35 910	36 090
Belgien 1 Fr.	30 923	31 077	30 923	31 077
Italien 1 Lira	27 930	28 070	27 930	28 070
Tschechien 1 Kr.	18 354	18 448	18 354	18 448
Österr. 1000 Kr.	8 977	9 023	8 977	9 023
Ungarn 1000 Kr.	33 915	34 065	33 915	34 065

## Deutsche Werte am 10. November.

Dollarinhabermeldungen	(keine Notierung)
Goldanleihe (1 Dollar) amtl.	630 Milliarden. Papierm.
Ein Goldpfennig	1,5
Fünft	7,5
Reich	15
Ein Goldmark	150

Eine Goldmark, umgerechnet über den amtlichen Berliner Briefkurs für Auszahlung Newyork (1 Dollar 831 575 Millionen) gleich 150 375 Millionen.

## Lebensmittelmarkt.

\* Brotpreis in Berlin: 120 Milliarden. In Berlin kostet das Brot vom 10. November ab 120, die Schrippe 5 Milliarden Mark. Diese Preiserhöhung ist, wie der Zentralverband der Bäckermeister Groß-Berlins mitteilt, durch weitere erhebliche Rohpreiserhöhungen notwendig geworden. Zuletzt kostete das Brot in Berlin 105 Milliarden Mark.

## Nah und Fern.

o Lebensmittelunruhen. In der Erregung über die Höhe der Backwarenpreise ist in Dresden eine größere Menschenmenge in die Bäckereien eingedrungen. Schutzpolizisten jedoch bald die Ordnung wieder her. In Mann-

heim versuchten Erwerbssüßer, denen keine Unterstützung ausgezahlt werden konnte, Unruhen zu provozieren; es kam dabei zu Plünderungen einzelner Bäckereien.

o Das wertbeständige Notgeld der Reichsbahn. Die Ausgabe des angeforderten wertbeständigen Notgeldes der deutschen Reichsbahn in Gestalt von wertbeständigen Anteilsscheinen der Schatzanweisungen des Deutschen Reiches (Goldanleihe) hat begonnen. Die Stückelung beträgt 0,42 Mark Gold gleich 1/20 Dollar, 1,05 Mark Gold gleich 1/4 Dollar, 2,10 Mark Gold gleich 1/2 Dollar.

o Wilde Rentenmarkbörsen im Ruhrgebiet. Nach der erfolgten Sprengung einer wilden Börse am Hauptbahnhof in Bochum sind 20 Personen verhaftet worden. Es ist festgestellt, daß selbst die neue Rentenmark schon dort gehandelt worden ist, und zwar bis zum Nechfachen ihres Nennwertes. Devisen wurden vielfach bis zum vierfachen Kurse gehandelt. Nach erfolgter Sprengung der Börse fand eine Durchsuchung des nahe anliegenden Geländes des Güterbahnhofes statt. Hier wurden vielfach Patronen, Dolche, Schlangen usw. vorgefunden, welche die eingekerkerten Händler schnell über Bord geworfen hatten. Die wilden Börsen machen sich in allen Städten des Ruhrgebietes unliebsam bemerkbar.

o Französische Volkstänze für die Arbeitslosen in Waune. Nach einer Havasmeldung aus dem besetzten Gebiet haben 2000 Arbeitslose in Waune den interalliierten Truppenkommandeur gebeten, Schritte zur Wiederaufnahme der Arbeit zu unternehmen. Es wurde ihnen geantwortet, daß Unterhandlungen im Gange seien, und daß demnächst Volkstänze eröffnet werden würden.

o Bayerischer Festspiele 1924. In Bayreuth finden im nächsten Jahre nach langer Pause wieder Wagner-Festspiele statt. Der Spielplan ist folgendermaßen festgelegt worden: „Riflungerring“ vom 25. bis 29. Juli und vom 13. bis 17. August. Die „Meistersinger“ am 22. und 31. Juli und am 5., 11. und 19. August. „Parsifal“ am 23. Juli und am 1., 4., 7., 8., 10. und 20. August. Die Ausgabe der Eintrittskarten findet vom 10. November bis 10. Dezember dieses Jahres statt, und zwar zunächst auf Grund einer Anziehung. Die endgültigen Eintrittspreise werden sich nach den im nächsten Sommer gültigen Preisen der deutschen Staatstheater richten.

o Verhaftungen wegen verbotenen Devisenhandels. Bei einer von der Kriminalpolizei in Köln vorgenommenen Razzia wurden annähernd 200 Personen wegen verbotenen Devisenhandels festgenommen. Gegen 20 der Festgenommenen wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Es wurden große Mengen von Devisen beschlagnahmt.

o Weltreise eines amerikanischen Flugzeugführers. Der Leiter des amerikanischen Flugdienstes, General Patrick, sagte in einer Rede, das Kriegsamt beabsichtige, eine Flugzeugflotte auf die Reise um die Welt zu schicken. Die neuen Flugzeuge seien imstande, ohne Unterbrechung 2000 Meilen zu fliegen. Sie würden von der amerikanischen Ostküste nach der Westküste fliegen, um sich von hier aus über Alaska und von Insel zu Insel nach Indien zu begeben; die Rückreise würden sie über Persien, Sibirien und Grönland vollziehen.

## Eingelandt.

Für diese Rubrik übernehmen wir nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Die beiden Eingeländt im „W. T.“ veranlassen die Bäder-Annung zu folgender Erweiterung:

Daß alle Preise in den letzten Tagen ganz außerordentlich gestiegen sind, ist feststehende Tatsache, ebenso Tatsache ist aber auch, daß alle Waren nach der Festmarkt umgerechnet werden, nicht nur die fertigen Waren, sondern die auch zur Herstellung notwendigen Rohstoffe. Wenn U. E. nach der Ursache der unter-

schiedlichen Brotpreisbildung in Dresden und Siebenlehn fragt, so dürfte ihm Antwort genug sein, wenn ich behaupte, daß durch zu niedrige Brotpreise die Aufrechterhaltung der Brotversorgung tatsächlich in Frage gestellt werden muß. Als Begründung sei aber gesagt, daß die Bäcker in Dresden wahrscheinlich genauer und richtiger kalkulieren, sich vor allem darüber klar sind, daß von dem Ertrage aus dem Brote von heute morgen nur noch die Hälfte Mehl wieder gekauft werden kann. Im übrigen muß das Bäckergewerbe alle Schuld an den Brotpreiserhöhungen strikte von sich weisen. In erster Linie liegt die Geldentwertung zugrunde. Nicht die Waren werden teurer, sondern das Geld verliert an Kaufkraft. Es wäre wohl besser sich die Köpfe darüber zu zerbrechen, wie man am besten in den Besitz von wertbeständigen Zahlungsmitteln kommt. Solange die Papiermark-Notenpresse nicht still steht, werden auch die Klagen über hohe Preise nicht aufhören.

E. Schuberl, Oermeister der Bäder-Annung Wilsdruff.

Reisner Getreidepreise vom 10. Nov. 1923. (Per Zentner in Goldmark.) Weizen 7.90 bis 8.—. Roggen 7.80—7.90. Wintergerste 7.— bis 7.25. Sommergerste 7.50 bis 7.60. Hafer 7.— bis 7.25. Reis 10.—. Weizen 7.75. Roggen 9.— bis 10.—. Trockenschnitzel 5.50. Futterstroh 1.—. Kleie 4.75. Kartoffeln 2.—. Kartoffelflocken 11.50. Stroh 1.—. Eier ohne Angebot. Butter 0.60 das Stück. Stimmung ruhig.

Kosener Produktensätze am 8. November 1923. (Per Zentner in Goldmark.) Weizen 8.50 bis 8.75. Roggen 8.— bis 8.25. Sommergerste 7.50 bis 8.—. Wintergerste 7.— bis 7.50. Hafer 6.50 bis 7.—. Weizenmehl, Kaiserauszug 22.—; 70% 18.— bis 21.—. Roggenmehl 75% 17.— bis 20.—; 85% 16.— bis 17.—. Roggenmehl, inländ. 4.50. Weizenkleie, grob 4.50. Weizenkleie, feine 9.— bis 9.50. Kartoffeln 1.80. (Die Preise gelten nur für den Tag der Notierung.)

## Briefkasten.

Gartenfreunde im Osten: Folgendes Verfahren hat sich bei der Käuflage vortrefflich bewährt: Man schiebt in jedes nach erfolgtem Zutreten sich von neuem öffnende Loch je 2—3 spannungsfähige, mit dem unteren Ende 5—6 Zentimeter tief in Phosphorsäure eingetauchte Strohhalm. Dieses Verfahren wirkt bei allen Feldmäusen.

Geltener Frager: Da, das weiß der Onkel nun freilich auch nicht! Der deutsche Reichs-Kriegsschatz bestand aus 120 Millionen Mark in Gold und wurde in der Städtel zu Spandau (dem Juliusturm) aufbewahrt. Wo das Geld hin ist? Vielleicht weiß es jemand? — Eduard Carl Franz: Woher der Ausdruck „roter Faden“ stammt, der sich durch alles hindurchzieht? Es ist der rote Faden, der in alles Sauerwerk der englischen Kriegsmarine eingewebt wird. Die allgemeine Anwendungsformel stammt von Goethe.

Arthur und Helba C.: Der „Sochenspiegel“ ist das deutsch-mittelalterliche Rechtsbuch, das in Deutschland, besonders aber im damaligen Herzogtum Sachsen, Geltung hatte. Es zerfiel in das Land- und das Lehnrecht.

„Albanien“: „Abandonnieren“ heißt eigentlich soviel wie aufgeben, verlassen, fahren lassen. „Sich abandonnieren“ heißt: sich (im Benehmen) geben lassen, sich lässig zeigen. Landmann R. B.: Gegen Magenbeschwerden und Appetitlosigkeit nehmen Sie Magen- und Verdauungssäfte, auch doppelkohlensaures Natron. Bachholderaft, Ingwer, zusammengelehrt China-Tinktur tun gleichfalls gute Dienste.

Festnahme bei O.: Die Eroberung Belgrads im Weltkrieg erfolgte durch die österreichisch-ungarischen Truppen allein, also ohne deutsche Hilfe. Es war am 8. Oktober 1915.

Grete und Kathilde St.: Unter „Flora“ versteht man die Gesamtheit der Pflanzen in einem geographisch bestimmt abgegrenzten Gebiet. F. B. die Flora der Schweiz. Flora heißt auch die altitalienische Göttin der Blüte.

Verleger und Drucker: Arthur Schünke, Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Anzeigenteil: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

## An unsere Inserenten!

Zur Vereinfachung des Rechnungswesens werden wir die Anzeigen von dieser Nummer an in Goldmark berechnen. Und zwar kostet die kleingespartene Grundzeile

## 20 Goldpfennig.

Geschieht die Bezahlung in Papiermark innerhalb drei Tagen, dann wird der Kurs des Ausstellungstages der Rechnung zugrundegelegt. Spätere Zahlungen müssen nach dem letzten amtlichen Berliner Briefkurs erfolgen.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblattes“.

## Militärverein.

Unser am 27. 12. 42 gebor. Herr Kam. Eduard Koff wird am 14. November beedigt. Er war Kampfgenosse 63/64, 66, 70/71 als Soldat des 100. Regiments u. seit 2. 3. 68 unser treues Mitglied. Das ewige Licht leuchte ihm.



Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

## Sehen Sie

Ihren Bedarf in Drucksachen nach und bedenken Sie sich bei Zeiten mit solchen, bevor die Papierpreise noch höher steigen. Die Buchdruckerei dieses Blattes liefert jede Art Drucksachen in geschmackvoller und sauberer Ausführung in Schwarz und farbig.

## Metallbetten

Stahlmattagen, Kinderbetten dir. an Preis. Kat. 26 R frei. Eisenmöbelfabr. Suhl, Thür.

Meiner werten Rundschau von Stadt u. Land zur gest. Kenntnis, daß ich, unterstützt von bewährten Kräften, beabsichtige, das Geschäft meines Mannes weiterzuführen,

wozu ich mich durch die Erfahrungen der Kriegsjahre und Vertretung meines Mannes während seiner Krankheit befähigt fühle. Ich bitte, meinem Vorhaben Vertrauen und Wohlwollen entgegenzubringen.

Hochachtungsvoll Helene verw. Zotter. Fernruf 542.

## Empfehle:

## Briketts

ab Lager, auf Wunsch auch frei Haus. Den Preis habe ich billigt gestellt und erbitte umgehende Bestellung.

Louis Seidel, Wilsdruff. Fernruf 5 und 10.

## Die älteste Rossschlächterei

Schneiderei und Fleischgeschäft im Blauen Grund.

Inhaber: Kurt Siering

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Deuben Nr. 151

kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirre zur Stelle.

## Gerbung von Fellen

zu Schuh-Oberleder (Kalb-, Ziegen-, Hundsfelle), ferner mit Haar zu Vorlagen (Schaf-, Ziegen-, Hundsfelle). Ia Kernleder-Treibriemen in allen Breiten vorrätig bei

Bruno Bretschneider, Wilsdruff, an der Kirche.